

Guten Tag, und herzlich Willkommen zur Hornbacher Losungsandacht.

Die für heute ausgewählte Losung steht im Buch Jeremia, Kapitel 22, Vers 4.

Dort verkündigt der Prophet: *„Schafft Recht und Gerechtigkeit und errettet den Beraubten von des Frevlers Hand und bedrängt nicht die Fremdlinge, die Waisen und Witwen und tut niemand Gewalt an.“*

Und der heutige Lehrtext ist aus dem Galaterbrief, aus Kapitel 6, Vers 2 entnommen. Dort heißt es kurz: *„Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ Amen.*

Liebe Zuhörende, liebe Geschwister,

manchmal frage ich mich, was meinem Leben eigentlich Sinn gibt? Und vielleicht begleitet uns diese Frage unser ganzes Leben. Oftmals wird diese Frage erst hörbar, wenn Sicherheiten wegbrechen oder das Leben eine andere Richtung nimmt. Dann fragen wir neu: was gibt uns Sinn? Ich glaube, dass wir Menschen auf zwei Wegen nach Sinn suchen. Der erste Weg führt uns in unser Herz zu unseren Gefühlen. Dort heißt das Wort für den fühlbaren Sinn: Vertrauen. Denn noch bevor wir sprechen können oder etwas leisten, leben wir davon, dass uns jemand vertrauensvoll trägt. Wir wissen alle, ein Kleinkind lebt psychologisch nicht zuerst von Nahrung oder Worten. Es lebt davon, dass es sich geborgen fühlen darf, dass es sich in Sicherheit getragen fühlen darf. Dass jemand da ist. Und, dass jemand bleibt. Diese Sehnsucht verlässt uns nie. Auch als Erwachsene sehnen wir uns danach, einem Menschen begegnen zu dürfen, dem wir nichts vorspielen müssen. Wir sehen uns nach einem Menschen, vor dem wir unsere Ängste nicht verstecken müssen. Und dies gilt immer für bei Gott: Du bist willkommen. Und du musst dir deinen Wert nicht verdienen. Vielleicht ist genau das die tiefe Sehnsucht. Nicht Erfolg. Nicht Anerkennung. Sondern geschenktes Vertrauen. Denn Vertrauen ist mehr als ein Gefühl der Sicherheit. Es ist die Erfahrung: Mein Leben hat einen Grund, der größer ist als ich selbst. Wo Vertrauen wächst, entsteht erlebter Sinn. Nicht, weil alle Fragen beantwortet

wären. Sondern weil ich mich getragen weiß. Vielleicht spricht Jesus genau deshalb in der Bergpredigt so oft gegen die Angst und für das Vertrauen. - Denn wer sich von Gott getragen weiß, muss sich nicht dauernd absichern. Er darf leben. Frei leben. Und das mit offenem Herzen. Doch der Sinn bleibt nicht bei dem stehen, was ich selbst empfangen. Der Sinn drängt weiter ins Außen. - Denn der Sinn als Wesen möchte Gestalt annehmen. Damit beginnt der zweite Weg. Und der heißt: Fürsorge. Hier zeigt sich der Sinn in unserem Handeln. In der Fürsorge. (laut) Sinn wächst dort, wo wir Verantwortung übernehmen. Oder dort, wo wir einem Menschen Zeit schenken. Wo wir zuhören. Wo wir trösten. Wo wir anderen helfen. Dort, wo wir nach Gottes Gerechtigkeit suchen, nach der Menschlichkeit suchen. Beachtlich ist dabei: Immer dann, wenn unser Leben für einen anderen Menschen zum Segen wird, geschieht etwas Merkwürdiges auch für uns selbst: Wir erfahren Sinn. Denn Sinn entsteht nicht dadurch, dass wir ständig um uns selbst kreisen. Der Sinn wächst dort, wo unser Leben Bedeutung für andere gewinnt. Darum schreibt Paulus: *„Einer trage des andern Last.“* Nicht alle Last. Nicht allein. Sondern miteinander. Die Fürsorge nimmt dem anderen sein Leben nicht aus der Hand. Sie hilft ihm, seine eigene Kraft wiederzufinden, seine Kraft zu entwickeln. Sie begleitet, ohne zu beherrschen. Sie stärkt die Menschen, deren Last besonders schwer geworden ist. Geflüchtete, Fremde. Witwen. Waisen. Menschen, die Gewalt und Naturunglück erfahren haben. Aber auch andere Menschen, die in ihrer Not übersehen werden. Jeremia erinnert zurecht daran: Gottes Gerechtigkeit beginnt nicht in Gesetzen. Gottes Welt beginnt mit einem aufmerksamen, mit einem offenen Herzen. Sie beginnt dort, wo wir den Menschen in seiner Lebenssituation sehen und ihn als Subjekt erleben. Immer dort, wo wir einen anderen Menschen als gleichwertig, wertvoll und würdevoll wahrnehmen, als unser Bruder und als unsere Schwester. Und immer dort, wo wir ihre empfundene Last ernst nehmen. Und immer dann, wenn

wir Mitleid empfinden und danach handeln. Vielleicht beschreibt die Bibel genau diesen besonderen Weg des Sinns, wenn sie uns zusagt: Vertrauen ist die Quelle. Fürsorge ist der Strom. Vertrauen trägt unser Herz. Fürsorge bewegt unsere Hände. Und beides - gehört zusammen. Denn wer nur Vertrauen sucht, wird sich irgendwann nur um sich selbst drehen. Und wer hilft, ohne SELBST getragen zu sein, wird irgendwann erschöpfen. Ein erfülltes Leben braucht vermutlich beides. Darum nehme ich heute zwei Fragen mit in meinen Tag. Erstens: Wo darf ich heute Vertrauen schöpfen? Und zweitens: Wem kann ich heute durch mein Handeln, ein Stück seiner Last erleichtern? - Amen.

Es grüßt Sie herzlich Roland Hofmann aus Blieskastel